



Der alte Mann (2013)

Er saß neben mir. Wie rein zufällig.

Aber zufällig war es doch wiederum nicht, weil er das gleiche Bedürfnis hatte wie ich: aufs Meer hinaus zu schauen. Die Wellen zu beobachten und den Möwen mit dem Blick zu folgen, um festzustellen, ob sie sich um eine Miesmuschel streiten oder nicht. Die Zeit hatte er jetzt, wo er alt war.

Viel Zeit.

Gerade hier im Norden hat man viel Zeit. Und lässt auch viel Zeit verstreichen, bis man ein Wort gesagt hat. Oder vielleicht sogar, wenn es hochkommt, einen vollständigen Satz.

Ich wagte es "Moin" zu sagen.

Das ist der typische norddeutsche Gruß. Moin oder Moin, Moin. Er zeigt an, dass man hier oben zu Hause ist.

Nach einer Weile und einem kurzen Verlegenheits-Räuspern wiederholte ich mich: „Moin.“

Ohne besondere Regung und immer noch geradeaus schauend, rang er sich endlich ein kurzes "Moin" ab - der alte Mann.

Eine lange Pause folgte, in der die Wellen rauschend ans Ufer schlugen und die Möwen sich am Himmel schreiend verfolgten.

Für mich überraschend, begann der alte Mann mit dem typischen Satz: „Ja, früher war alles anders.“

Nicht mit "Früher war alles besser" oder "Früher, das waren noch Zeiten".

Nein, der alte Mann sagte: „Früher war alles anders“. Und mit einem Unterton der Sicherheit, so dass ich ihm nicht widersprechen wollte.

Ich dachte, der alte Mann hat Recht. Es muss anders gewesen sein.

Es ist immer anders, was vorher gewesen ist. Auch, was morgen passiert, ist anders als das, was sich heute jetzt in diesem Augenblick gerade ereignet.

So fuhr er fort und erzählte von seinem Früher. Das Früher war der Krieg. Und nun war da nicht mehr die unendlich scheinende Leere um uns herum. Diese typisch norddeutsche Starre.

Nun überschlug er sich geradezu, als ob er nicht mehr viel Zeit hatte, dieses alles zum Besten geben zu können. Er erzählte und erzählte. All diese Geschichten aus dem Krieg. Monoton und aneinandergereiht wie abgehangene Räucheraale. Ich versuchte auch nicht, ihn zu unterbrechen, denn ich merkte, dass er das alles erzählte, weil es für ihn wichtig war. Das hatte ich schon bei anderen beobachtet: Alte Menschen erzählen meist von sich oder von dem Selbsterlebten. Das waren **ihre** Geschichten. Und immer waren es Geschichten, die weit zurück lagen - bis in die Zeit ihrer Jugend. Ich konnte es auch an mir feststellen, wo ich nun langsam auch zu den Alten gehöre. Was einen am meisten beschäftigt hat oder noch beschäftigt, das wird immer wichtiger für einen selbst.

Das sind die Geschichten nicht von gestern oder vorgestern, sondern von früher.

So floss es aus dem Alten heraus: Der grausame Krieg und was er alles damals so erlebt hatte. Viele seiner Kameraden waren gefallen. Er war ja so froh gewesen, dass er das alles überlebt hatte. Aber nun habe er das Alter, in dem auch er mit dem Tod rechnen müsse. Und dann ist es doch egal, ob die Kameraden früher oder jetzt gestorben sind. Irgendwann ist der Zeitpunkt gekommen, dann sind alle und er selbst auch tot. Es gibt dann keinen Unterschied mehr. Nur dass bei seinen Kameraden der Tod so plötzlich, unberechenbar und so früh gekommen ist.

Nach einer langen Pause sagte der alte Mann: „Das ist alles so grausam gewesen. Man sollte das alles so schnell wie möglich vergessen.“

Da widersprach ich ihm und hatte es eilig dabei: „Nein. Man darf das alles nicht vergessen!“

„Ach ihr jungen Leute, was wisst ihr schon vom Krieg?“

„Und genau deshalb ist es wichtig, dass diese Geschichten nicht in Vergessenheit geraten.“

„Aber warum?“ Und der alte Mann schaute mich zum ersten Male richtig an. Ich sah in seine großen, offenen Augen, die jetzt gespannt auf die Antwort warteten.

„Warum?“ wiederholte ich seine Frage.

Absichtlich legte ich eine kleine Pause ein. Ich verlangte seine ganze Aufmerksamkeit. Es sollte nicht so bedeutungslos klingen wie das norddeutsche "Moin", das jeder jedem zu jeder Tageszeit gab. Der alte Mann schaute mich immer noch fragend an und seine großen, offenen Augen warteten geduldig.

Ich wunderte mich darüber, dass meine Stimme nicht versagte: „Damit sich das nicht wiederholt! Und wir daraus lernen.“

Der alte Mann nickte nur und sah wieder auf das Meer hinaus.

Die Wellen rauschten weiter ans Ufer und auch die Möwen kreischten am Himmel ihr Lied.